Bericht für die Synode des Kirchenkreises Ostholstein am Mi 17.03.2021 über die Entwicklungen beim „Prozess 2025“ von 03/2020- 03/2021:

von Renate Maier-Scheffler (Koordination „Prozess 2025“)

Vor nicht ganz einem Jahr habe ich meine Arbeit beim Kirchenkreis Ost-Holstein aufgenommen in der Koordination des Prozesses 2025 (am 1.4.2020). Ich kann mich noch gut an die Synode erinnern am 12.03 letzten Jahres in Lensahn, wenige Tage vor dem ersten „Lock-Down“.

Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie wurden bis Sommer 2020 alle Auftaktveranstaltungen terminiert und/ oder durchgeführt. Für alle Regionen waren externe Beraterinnen und Berater gefunden worden und Vereinbarungen, die die Grundlage der Zusammenarbeit sein sollten, entworfen und in den Regionen vorgestellt.

Deutlich war von Beginn an, dass die Regionen in der Propstei Eutin schwieriger für den Prozess zu gewinnen waren, denn dort gibt es ja schon bestehende Regionen mit Regionalausschüssen, die oft eine gemeinsame Identität haben und gemeinsam Aufgaben wahrnehmen.

Durch Einzelbesuche in den Kirchengemeinden war es aber doch gut gelungen auch die dortigen Kirchengemeinden in der Propstei Eutin mitzunehmen.

Nach den Auftaktveranstaltungen, die sich bis in den Oktober hineinzogen wurden dann erste kompakte Arbeitstermine durchgeführt oder wenigstens anvisiert, denn meist waren es Samstagstermine mit 6 Std., die schwer zu finden waren.

Mit dem zweiten „Lock-Down“ zeigte sich, dass die Regionen, die schon länger mit der Entwicklungsarbeit in den Region- Entwicklungsteams begonnen hatten, einen Vorteil hatten. Dort konnten bestimmte Teilaspekte auch per Videokonferenz bearbeitet werden.

In den Regionen, die erst eine oder gar noch keine Arbeitssitzung hatten war dies schwieriger.

Zu den Regionen im Einzelnen:

Zunächst aus der Propstei Eutin:

Stockelsdorf: hat zwei Jahre lang mit Christian Hild gearbeitet. Hier wurde insgesamt – wie im Pfarrstellenrahmenplan vorgesehen eine Pfarrstelle eingespart. Es gilt nun die Kirchengemeinde in ihrer Entwicklung zu konsolidieren.

Auenregion: dort wurde in zunächst drei Terminen nur mit den Pastorinnen und Pastoren und dem Berater ein Konflikt geklärt, der den Einstieg in den Regionenentwicklungs-Prozess erschwert hat. Die Mediation ist für die Betroffenen beendet und einer ersten Arbeitssitzung des RET im Mai steht nun nichts mehr in Wege.

Bad Schwartau: auch in dieser Region bedurfte es nach einem missglückten Prozessauftakt vorgeschalteter Gespräche (Mediation) zwischen den Pastorinnen und Pastoren. Diesen Monat werden diese Gespräche, mit dem Ziel einer vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Kollegen erfolgreich beendet und die Arbeit im RET kann losgehen. Als vertrauensbildende Maßnahme haben der Berater und ich vorab alle Kirchengemeinderäte der KGs in Bad Schwartau besucht.

Ratekau / Sereetz/ Pansdorf: Diese Kirchengemeinden haben durch den Tod von Pastor Merfert und weitere Wechsel bzw. zur Ruhestandssetzungen die Vorgaben des Pfarrplandienststellengesetzes quasi erfüllt und widmen sich in ihrem RET bereits sehr konkreten inhaltlichen Fragestellungen. Sie wünschen sich etwa aktuelle und belastbare Informationen zum Thema „Pfarrsprengel“. Die Landessynode der Nordkirche wird die rechtlichen Änderungen zum Pfarrsprengel vermutlich in einer Sondersynode im September beschießen. Das Thema Finanzen ist im Mai auf der TO.

Holsteinische Schweiz: Der Entwicklungsprozess dieser Region ist noch am Anfang, eine zweite Arbeitssitzung ist für Morgen terminiert. Hier wird sicherlich die Struktur der Region mit großer Kreisstadt und den eher ländlichen Kirchengemeinden in der Region eine Rolle spielen.

Region Strand: Die Region Strand steht vor einer ausgesprochen großen Herausforderung. Auch hier liegt ein relativ hohes Konfliktniveau zwischen den Kolleginnen vor. Hinzu kommt, dass die Region insgesamt sehr groß ist, die Gemeindeprofile und Anforderungen entsprechend heterogen.

Der Tourismus ist für einen Großteil der Region ein wesentlicher Faktor (wirtschaftlich, kulturell und auch kirchlich), die Integration dieses speziellen Arbeitsgebietes in die Gemeindearbeit ist jedoch nicht unumstritten. Klärungen in Bezug auf die Zusammenarbeit, den Regionen Entwicklungsprozess und persönliche Konflikte werden im Moment von dem Berater herbeigeführt. Es gab eine erste Sitzung mit allen Pastoren und Pastorinnen der Region.
Auch hier müssen zuerst Störungen ausgeräumt werden, bevor sich etwas Gemeinsames entwickeln kann.

Propstei Oldenburg:

Region am Bungsberg: Diese Region hatte schon 2019 ein Treffen aller KGRs durchgeführt und war von Anfang an sehr motiviert und engagiert bei der Sache. Der Pastorenwechsel in Hansühn hat kurz verunsichert, aber es ist gelungen durch die Vertretungsregelung das Vertrauen zu erhalten, sodass die Region selbst die wichtigen Weichenstellungen erarbeiten kann. Für mich eine Region mit positiver Prognose.

Region Vicelins-Land: Zunächst wurde mit der Gesamtkirchengemeinde Oldenburg Gespräche geführt, die zur Motivation sich in den Gemeinde-Entwicklungsprozess hineinzugeben, geführt haben. Da diese Region im Pfarrstellenplan bis 2025 ohne personelle Einschnitte dasteht, war es dem Kirchengemeinderat zunächst nicht ersichtlich, wie dieser Prozess eine Chance werden könnte.
Gleichwohl bin ich zuversichtlich, dass wir einen guten Berater gefunden haben, der dem besonderen Profil der Kirchengemeinde Oldenburg gerecht wird.

Region Kremper Land: Nach klarer Auftragsklärung arbeitet diese Region konstant auch im ViKo Format mit einer erfahrenen Beraterin. Die Sammlung und Interpretation von Fakten, Daten und Zahlen war eine große Herausforderung für die Pastoren und die Finanzabteilung des Kirchenkreises. Ich bin zuversichtlich bezogen auf gute Ergebnisse des Prozesses.

Ostsee Klosterland: Obwohl diese Region hohen Handlungsbedarf und die gleiche Beraterin wie die Region Kremper Land hat, tut sich noch nicht viel. Einzelne Pastoren stehen den Aufgaben des Prozesses eher kritisch gegenüber. Anvisierte erste Arbeitssitzung ist Anfang Mai. Bis dahin werden Daten, Fakten und Zahlen gesammelt.

Region Fehmarn: leider hat das Beraterduo hier seinen Auftrag niedergelegt, nachdem, so wie sie fanden, kaum oder keine angemessene Resonanz auf die Initiativen des Beraterduos kamen. Auch die Vorbedingungen eines Pfarrsprengels auf der Insel haben den Prozess offenbar so behindert, dass das Beraterduo die Arbeit abgebrochen hat. In einem Gespräch der KGR Vorsitzenden Fehmarns mit Propst Süssenbach und mir konnte letzte Woche nochmals deutlich vermittelt werden, dass die Region miteinander ins Gespräch kommen sollte um Lösungen zu entwickeln. Nächste Woche findet ein moderiertes Treffen statt, um einen Neustart zu verabreden und verbindliche Vereinbarungen, zum Zeitplan und Zielen (Zwischenzielen) zu kommen. Durch das Hinzukommen eines neuen Pastors hat der Prozess wieder Schwung aufgenommen.

Region Wagrien: Diesen Regionen Entwicklungsprozess hat Christian Hild vor 3 Jahren als einen Pilotprozess begonnen. In einem ersten Prozessschritt wurden Lösungen für die gemeinsame Zusammenarbeit entwickelt. Nach einer eingehenden Stärken-Schwächen-Analyse und der Entwicklung eines Modells für die Ausbildung unterschiedlicher, profilierter Schwerpunkte sind in einem zweiten Schritt zusammen mit Christian Hild und Propst Süssenbach Schritte erörtert worden, wie die Zusammenarbeit in der Region und der Neuschnitt der Seelsorgebezirke in ein rechtliches Konstrukt gegossen werden können.
Das Kirchenamt hat die Kirchengemeinderäte auf deren Bitte hin zu den rechtlichen Möglichkeiten – insbesondere die Möglichkeit des Pfarrsprengels – eingehend beraten. Nun wird evtl. eine Erprobungsphase der Region von März 2021- März 2022 vereinbart. Es könnten dann Erfahrungen gesammelt werden, die Ende 2022 in eine Beschlussvorlage für die Kirchenkreissynode fließen könnten. Vermutlich läuft in dieser Region die Lösung auf die Bildung eines Pfarrsprengels hinaus.

Herausforderungen, die ich sehe und die in den Regionen angesprochen werden:

- Müssen wir nicht das Zeitfenster bis 2030 schon jetzt einbeziehen?
  Die Entwicklungen scheinen sich durch die Pandemie zu verstärken und zu beschleunigen (Kirchenaustritte, Pastor/innenmangel, Mindereinnahmen der Kirchensteuer).

- Überholt die Finanzentwicklung den Region Entwicklungsprozess oder ist es evtl. genau der richtige Zeitpunkt beides zu bedenken?
- Wie könnten wir als Kirchenkreis die Reduzierung kirchlicher Gebäude unterstützen?
- Wo bleibt Raum für Kreativität, für Neues, für Experimente, wenn die Rahmenbedingungen immer enger werden?
- Kann der Kirchenkreis zu einer Verwaltungsentlastung / Neuordnung beitragen?
- Braucht es evtl. für die Zukunft bei geringer werdenden Personalressourcen eine gezielte Stelle der Ehrenamtsförderung?
- Wie kann der Kirchenkreis bei zurückgehenden Pastor/innenzahlen die Zusammenarbeit aller kirchlich Mitarbeitenden stärken Gemeindediakone, Gemeindepädagoginnen, Kirchenmusiker …

Renate Maier-Scheffler

Neustadt, 17.03.2021